

KIRCHE IN NOT

Weltweites Hilfswerk päpstlichen Rechts

Deutscher Zweig, Geschäftsführer: Klaus Wundlechner

Medien: Michael Ragg (Pressesprecher),
Volker Niggewöhner, Stefan Stein, Maria Lozano

Anschrift: Postfach 70 10 27, 81310 München

Telefon: 0 89 / 74 37 17 09

Fax: 0 89 / 7 69 62 62

Handy: 01 73 / 5 62 16 20

E-Mail: presse@kirche-in-not.de

Internet: www.kirche-in-not.de

Erschreckender Vormarsch des Islams in der heutigen Welt

Der Islam hat sich in christlichen Ländern weit stärker ausgebreitet als umgekehrt

Von Prof. Dr. Rudolf Grulich, KIRCHE IN NOT (2007)

Ogleich man im Westen wegen der arabischen Sprache des Korans oft das Arabertum mit dem Islam gleichsetzt, sind es doch heute nichtarabische Staaten, in denen die meisten Muslime leben. An der Spitze steht Indonesien mit über 180 Millionen Muslimen. Es folgen Pakistan mit 130 Millionen, Bangladesch mit 105, Indien mit 90, China mit 80, Iran und die Türkei mit 70 Millionen Muslimen. Erst dann kommt mit Ägypten ein arabisches Land, von dessen 70 Millionen Gesamtbevölkerung die Muslime etwa 60 Millionen ausmachen.

Diese absoluten Zahlen besagen aber wenig, da die Prozentsätze der Muslime bezogen auf die Gesamtbevölkerung zwar in Indonesien (88 Prozent), Pakistan (97 Prozent), Bangladesch (88 Prozent), dem Iran (99 Prozent) und der Türkei (98 Prozent) sehr hoch, im Falle Indiens (mehr als 10 Prozent) oder China (6 Prozent) relativ gering sind.

Allerdings leben die Muslime auch in Indien und China meist in kompakten traditionellen Siedlungsgebieten und bestimmten das Erscheinungsbild ganzer Provinzen, Bundesländer oder Republiken, wie dies auch in den zentralasiatischen Republiken der ehemaligen Sowjetunion der Fall war. Dort sind seit dem Zerfall der UdSSR ein halbes Dutzend neuer muslimischer Staaten entstanden. Sicher können wir von weit über einer Milliarde Muslime in der Welt ausgehen, das sind zwanzig vom Hundert der Weltbevölkerung.

Mehr als 95 Prozent der Bevölkerung stellen die Muslime in Ländern wie Afghanistan, Algerien, Irak, Jemen, Jordanien, den Arabischen Emiraten, im Iran, den Komoren, in Libyen, den Malediven, Mali, Marokko, Mauretanien, Niger, Oman, Pakistan, Saudi Arabien, Senegal, Somalia, Tunesien und der Türkei. Doch sind in den ölreichen Ländern der Arabischen Halbinsel Hunderttausende von ausländischen christlichen Arbeitern beschäftigt.

Mehr als vier von fünf Einwohnern sind Muslime in Ägypten, Bangladesch, Bahrain, Dschibuti, Gambia, Guinea, Indonesien, Katar, in Kuwait und Syrien, wobei in vielen Fällen keine exakten Zahlen vorliegen.

Eine muslimische Mehrheit gibt es auch in Staaten wie dem Libanon, Sudan, Tschad, Malaysia und in Europa in Albanien, Bosnien und dem Kosovo, das mit seiner Unabhängigkeit rechnet.

Ihre Stärke zeigen die islamischen Staaten durch ihren 1974 in Dschidda erfolgten Zusammenschluss in der Islamischen Weltkonferenz (ICO = Islamic Conference Organisation), mit einer eigenen islamischen Nachrichtenagentur (INA), der Islamischen Entwicklungsbank (IsDB) und der Islamischen Presseunion (IsPU). Vorläufer dieser ICO waren die Islamische Weltliga und die Islamische Allianz König Feisals von Saudi-Arabien. Versuche des Iran und Libyens erfolgten, einen so genannten „Islamischen Rat“ bzw. eine „Organisation der Islamischen Welt“ zu schaffen. Sitz der ICO ist Dschidda, der der Islamischen Presseunion London. Der ICO gehören fünfzig Staaten und Organisationen an, das sind fast alle Staaten mit islamischer Mehrheitsbevölkerung. Ziel der ICO ist die Förderung der Einheit und Zusammenarbeit aller islamischen Staaten, der Kampf gegen den Kolonialismus und für die Rückgewinnung der heiligen Stätten in Jerusalem.

Islam in Europa erst seit türkischer Eroberung

In Europa leben Muslime erst seit den Jahrhunderten der türkischen Eroberung in Albanien, Bulgarien, Griechenland, Bosnien, Serbien, Montenegro, Mazedonien und Rumänien.

- Bereits 1354 hatten die Osmanen die Dardanellen überschritten, wo sie in Europa Fuß fassten,
- schon 1361 Adrianopel eroberten und zur zweiten Hauptstadt machten.
- 1389 schlugen sie das serbische Heer auf dem Amselfeld,
- 1453 eroberten sie Konstantinopel, 1463 Bosnien, 1521 Belgrad und
- 1526 Ungarn.
- Ihre Zahl dürfte gegen Ende des 20. Jahrhunderts im ehemaligen Jugoslawien über vier Millionen, zwei Millionen in Albanien, anderthalb Millionen in Bulgarien, hundertfünfzigtausend in Griechenland und fünfzigtausend in Rumänien betragen haben.

Im europäischen Russland gibt heute es mehr als zwölf Millionen Muslime, dazu als Erbe der alten Sowjetunion Hunderttausende in den Nachfolgerepubliken. Völker wie die Tataren und Baschkiren, Krimtataren und die Völker des Kaukasus sind traditionell muslimisch.

Was die Nachfolgerstaaten Jugoslawiens angeht, so stellen sie in Bosnien die relative Mehrheit mit zwei Millionen, in Mazedonien gibt es über 600.000 Muslime, im Kosovo 1,7 Millionen, im übrigen Serbien über 100.000, ebenso in Montenegro sowie je 50.000 in Kroatien und in Slowenien. In Polen gibt es noch 5.000 einheimische Muslime aus der Zeit der Tataren. Die Muslime in allen anderen europäischen Staaten sind erst im Gefolge der modernen Wanderströme, vor allem nach dem zweiten Weltkrieg, ansässig geworden: in Deutschland etwa vier, in Frankreich drei, in Großbritannien 2,2 Millionen.

Durch Einbürgerung vieler Muslime in europäischen Ländern und durch Heirat europäischer Frauen mit Muslimen ist die genaue Zahl der Anhänger des Islams bei uns schwer zu bestimmen.

Islam sieht Europa als Missionsgebiet

Der Islam in Europa wird aber längst in weltweite islamische Missionsplanung einbezogen. Das zeigen überregional tätige islamische Organisationen wie der „Islamic Council of Europe“ in London und der „Moscheenrat für Europa“ in Brüssel.

Ein Vergleich der Ausbreitung des Islams in christlichen Ländern mit der christlichen Präsenz in islamischen Staaten im 20. Jahrhunderts fällt eindeutig zuungunsten des Christentums aus. Während das Christentum zum Beispiel in rein islamischen Ländern wie Afghanistan, Saudi-Arabien, den Arabischen Emiraten oder dem Jemen nie Fuß fassen durfte, gibt es seit den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts bereits Millionen von Muslimen in den ehemals rein christlichen Ländern West- und Mitteleuropas.

Außerdem ist in vielen muslimischen Ländern im 20. Jahrhundert die Zahl der Christen erschreckend zurückgegangen, zum Beispiel in der Türkei, wo von Millionen Christen vor dem Ersten Weltkrieg durch die Vertreibung und Ausrottung der Armenier und Assyrer und die Umsiedlung der Griechen nur noch hunderttausend übrig blieben, aber auch in Algerien, wo die Abwanderung von über einer Million Algerien-Franzosen die Christen zu einer unbedeutenden Minderheit machte. In einem muslimischen Land wie Somalia gibt es heute trotz jahrzehntelanger italienischer Herrschaft im Lande weniger Katholiken (250) als Muslime in Luxemburg (10 000).

Gerade solche Vergleiche zeigen den Vormarsch des Islams: Die Zahl der Muslime in Österreich und der Schweiz ist viel größer als die Zahl der Christen im Iran, in der Türkei, Kuwait oder Libyen. Es gibt in Belgien mehr Muslime als Christen in Bangladesch, ganz zu schweigen von den Millionenzahlen der Muslime in Deutschland, Frankreich und Großbritannien. Solche Zahlen von Christen gibt es eigentlich nur in Indonesien oder dem Sudan. Im Sudan ist ihre Lage seit Jahrzehnten beklagenswert, in Indonesien hat sich die Lage in den letzten Jahren entscheidend verschlechtert.

Prof. Dr. Rudolf Grulich (2007)